

# Chemnitzer Anzeiger

## und Stadthote.

### Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend



besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Silberdorf, Kappel, Neustadt, Schönau

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich **4 Unterhaltungs-Blätter**, sowie das feine, reich illustrierte **humoristische Anzeiger-Bilderbuch**.

**Abonnementbestellungen**, vierteljährlich 1.50 Pf. (Batz. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batz. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Preisliste für 1885 Nr. 1114 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementpreise von vierteljährlich 1 Gulden 54 Kr., monatlich 52 Kr. (exkl. Agiozuschlag) durch die Postanstalten zu beziehen. **Infektionspreis**: die schmale (1spaltige) Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingekauft pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Aannahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags. **Annoncenbestellungen** von auswärts wolle man den Infektionsbetrag stets beifügen (kleinere Beträge in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

**Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino)**

**Bekanntmachung.**  
Daut anker erstatteter Anzeige ist unter dem Rindviehbesitzer des Herrn Gutbesitzer Anton Gebrecht in Bernsdorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit beifolgender gesetzlicher Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.  
Chemnitz, den 14. Februar 1885.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler.

**Bekanntmachung.**  
Die Herren Oskar Hollenberger und Reinhold Lechmann in Niederwiesenthal beabsichtigen, in dem unter Nr. 18 des Brandversicherungskatasters, Nr. 206 des Grundbuchs für Niederwiesenthal gelegenen Grundstücke einen Ringzettelbrennfen zu errichten.  
In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verfall binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abthier anzubringen.  
Chemnitz, am 18. Februar 1885.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler.

**Bekanntmachung.**  
Der Fleischer Herr Ernst Julius Bausch in Oberstroma beabsichtigt, in dem unter Nr. 80 X des Brandversicherungskatasters, Nr. 103 des Grundbuchs für Oberstroma gelegenen Grundstücke eine Schlächterei zu errichten.  
Chemnitz, am 18. Februar 1885.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler.

**Bekanntmachung.**  
Der Fleischer Herr Ernst Julius Bausch in Oberstroma beabsichtigt, in dem unter Nr. 80 X des Brandversicherungskatasters, Nr. 103 des Grundbuchs für Oberstroma gelegenen Grundstücke eine Schlächterei zu errichten.  
Chemnitz, am 18. Februar 1885.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verfall binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abthier anzubringen.  
Chemnitz, am 18. Februar 1885.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler.

**Stadtbrief.**  
Gegen den Weber, Anstreicher und Hausierer Johann Friedrich Weiz aus Hainichen i. B., welcher sich verweigert hält, ist die Untersuchungsbefehl wegen Verletzung und Verstoß der Richtigungs vom Königlichen Amtsgericht Annaberg erlassen.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die hiesige Gefangenenanstalt abzuliefern.  
Weiz ist untergeordneter Senior, hat rothes dickes Gesicht, dunkeln Schnurrbart und deselben Anzug.  
Chemnitz, den 14. Februar 1885.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
Dr. Schmidt.

Heute Freitag, den 20. Februar, Vormittags 9 Uhr, soll im Auktionslokal des Justizgebäudes hier eine große Partie Branntwein, namentlich Wodsch, Korn, Spiegel, Regulatoren, Maschinen- und Taschenuhren, Silber, 2 Pianinos, Betten, Bademantel, Nähmaschinen, Porzellan- und Glaswaaren, Herrenkleid, 1 gr. Blechharmonika, Pferde, 1 Kuh, Wagen, Schlitzen, 1 Schulenstube, 1 Kochstelle, Badmatten, Reisekoffer u. s. m., sowie 1/2 Uhr 347 Nr. 86 Pf. zu Friedrich's in Bernsdorf Kontraktweise gehörige Außenstände zur öffentlichen Versteigerung gelangen.  
Aktuar Berger, Ger.-Vollz. k. b. Königl. Amtsgericht Chemnitz.

**Bekanntmachung.**  
Mit dem 2. März dieses Jahres tritt bei der Gemeinde Siegmars eine Sparkasse in Kraft.  
1. Die Sparkasse ist geöffnet jeden Montag von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, woselbst während dieser Zeit, in der Gemeindeverwaltung, Einzahlungen, sowie Rückzahlungen, bezgl. auch die Annahme von Darlehensgesuchen u. s. m. stattfindet, doch werden auch an den übrigen Wochentagen in obiger Zeit Expeditionen der vorgezeichneten Art, soweit es thunlich ist, vollzogen werden.  
2. Auf ein Sparkastensbuch werden schon Einlagen von 1 Mark angenommen, der Höchstbetrag auf ein solches darf jedoch 1000 Mark nicht übersteigen.  
3. Spareinlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.  
4. Für die in die Sparkasse eingezahlten Gelder, sowie deren Zinsen garantiert die Gemeinde Siegmars, und werden die erfolgten Einlagen streng gehalten.  
Siegmars, am 12. Februar 1885.  
Der Gemeinderath.  
Leubel.

Der heutigen Sitzung des Reichstages wohnte Prinz Wilhelm bei. — Der Kongress deutscher Landwirthe wählte Dr. Frege-Raumbach in den Vorstand und nahm einen Antrag Sellen-Reisenhals an, wonach betrefend der landwirthschaftlichen Ausstellungen der Schwerpunkt auf die lokalen Ausstellungen gelegt werden soll. — Das Abgeordnetenhaus beriet den Antrag des Zentrum auf Ueberweisung der aus der Erhöhung der Getreidezölle an Preußen fließenden Beträge an die Kommunalverbände. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen, nachdem sich die meisten Redner, abgesehen von den Antragstellern, recht laut dazu geäußert. Freitag wird der Kastenrat berathen. — Die Subkommission der Börsensteuerkommission schlägt eine prozentuale Börsensteuer von 1/10 Proz vor, bei ausländischen Geschäften die Hälfte. Schlussnoten sind auf Stempelbogen zu schreiben. — Die dem Reichskanzler nachstehende „Nordd. Allgem. Zig.“ schließt einen Rückblick auf die feierliche Diskussion im Reichstage über die Getreidezölle mit folgenden Worten: „Heute noch, nachdem die Mehrheit der „Gewählten des Volkes“ in formalem, feierlichem Beschlusse ihren Willen kundgegeben, äußert ein Berliner Blatt mancherlei Beobachtung: „Es fanden sich 229 gegen 113 Reichstoten, welche dem Volke den Weizen, und 192 gegen 151, welche ihm das Roggenbrot zu verteuern den Muth hatten. Wäre das Vaterland vereint dies Bistum nicht schwer zu büssen haben!“ Zunächst die Frage: Wo bleibt auf jener Seite die Achtung vor der Majorität, die Achtung vor den Beschlüssen des Reichstages? Dann aber die weitere: Hat man denn auf jener Seite gar kein Verständnis dafür, was es bedeute, den Massen zu sagen, der Reichstag hat den Muth gehabt, Euch das Brot zu verteuern, Eure Nahrungsquellen zu unterbinden, das Blut Eurer Körper zu entziehen? Hat der Parlamentarismus jene Seite wirklich derartig verblendet, daß man die Empfindungen verlernen kann, die man mit solchen die Wahrheit verleugnenden Alarmschreien weckt? Ist man seiner Sache so gewiß, die Weitzer, die man rief, wieder los werden zu können? Wohin, so muß weiter gefragt werden, müßte solche Leichtsinnigkeit der Ausdrucksweise endlich führen, wenn nicht die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes die Hohlheit der parlamentarischen sowohl, als der Parteiphrase bereits in ihrer vollen Richtigkeit erkannt hätte? Das ist die Charakteristik der Kampfweise, mit welcher freihändlerischerseits dort unbedachte wirtschaftliche Maßnahmen bekämpft werden.“ — Berliner Börse. Die Tendenz war fest und Brief. Die Kurse erhielten vielfach Besserungen. Von auswärtigen Plätzen lagen günstige Meldungen vor. Der Verkehr war namentlich gegen Schluss recht belebt. Für spekulative Banken bestand bei steigenden Kursen gute Meinung. Von deutschen Bahnen gingen namentlich Mecklenburger in die Höhe, Ostpreußen und Marienburger waren etwas schwächer, österreichische Bahnen stiller aber behauptet. Spekulative Bergwerke stiller, aber fest; fremde Renten recht lebhaft; Russen und Italiener höher. Im Kasauerkehr waren deutsche Bahnen fest, österreichische theilweise besser, Banken und Bergwerke fest, Industriellen theilweise recht lebhaft, österreichische Prioritäten still.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Kultusminister hat soeben einen Bericht über das ungarische Volksschulwesen für das Jahr 1883-84 veröffentlicht. Aus demselben geht abermals die fortschreitende Magyarisirung der deutschen Schulen in Ungarn hervor. Im Jahre 1869 waren 1232, im Jahre 1879 953, im Jahre 1880 867, im Jahre 1881 nur 761 deutsche Volksschulen in Ungarn. Der letzte Bericht weist einen abermaligen Rückgang bis auf 690 deutsche Schulen aus. Die Gefahr wächst von Jahr zu Jahr auch dadurch, daß es in ganz Ungarn gegenwärtig keine einzige deutsche Lehrerbildungsanstalt gibt (nur die Sachsen haben noch ihre deutschen Lehrerseminarien). Außerdem werden die deutschen Schulen dadurch schwer gedrückt, daß der Minister die Verbreitung der magyarischen Sprache in einer Ausdehnung verlangt, die den anderen Unterricht erfolglos und belanglos macht. Deutsche Gymnasien gibt es in Ungarn überhaupt keine. Von den vielen Volksschulen ist gegen das Gesetz keine einzige deutsch und die Regierung erachtet mit dem ausgesprochenen Zweck der Magyarisirung gerade die deutschen Gegenden zureichend magyarische Anstalten. Dieser Rückgang der deutschen Schulen in Ungarn und damit der deutschen Kultur dort ist eine schwere Schädigung deutscher Interessen.

**Schweiz.** Dem „Basler Volksblatt“ zufolge haben die Nachforschungen, welche in Basel in Bezug auf den Mörder des

### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 18. Februar.

**Berlin.** Der Kaiser konferirte heute Nachmittag mit Bismarck. — Eine kaiserliche Ordre vom 12 ds. ordnet an, daß das vierzehnte Armeekorps große Herbstübungen mit Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver vor dem Kaiser abhält. Beim dritten und zehnten Armeekorps finden neuntägige Kavallerieübungen im Brigad- und Divisionsverbande statt.

**Berlin.** Die Generalversammlung der deutschen Landwirthe nahm folgende Resolution an: „Der Kongress begrüßt die Initiative der verbandelten Regierungen in der Kolonialpolitik im Hinblick auf die zu erwartende Erweiterung des Absatzgebietes für die nationale Arbeit auf's Freudigste.“ Ferner wurde eine Resolution an den Reichskanzler angenommen, des Inhalts, derselbe wolle in Anbetracht der schweren Schädigung, welche die Goldwährung durch Erhöhung des Geldwertes und die zunehmende Silberentwertung der gesammten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und insbesondere der Landwirtschaft und Industrie durch das fortgesetzte Sinken der Preise zuzieht, die Initiative zur schleunigen Herstellung einer verträglichen Doppelwährung ergreifen. Endlich ward eine Resolution akzeptirt, daß nach Lage der Verhältnisse auf lokale und spezielle landwirthschaftliche Ausstellungen der Schwerpunkt zu legen sei.

**Paris.** Der Marineminister erließ eine von heute datirte Dienstbefehle Courbet's, worin derselbe unter dem Hinweis auf die Fährnisse, aber noch nicht angelangte Depesche meldet, daß er die chinesischen Kriegsschiffe mit vollständigem Erfolge angegriffen habe.

**Paris.** Eine Depesche Patenôtre's bestätigt, daß derselbe sich noch immer in Shanghai befindet, aber die französische Flotte eingesetzt hat. Ferry überließ es dem Ermessen Patenôtre's, in Shanghai zu bleiben oder den Ort zu verlassen.

**London.** Der Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber der englischen Armee, inspizirte heute die zum Feldzuge im Sudan ausgehauenen Garden. In einer Ansprache empfahl er ihnen strenge Disziplin — ihre Tapferkeit sei ja unabweisbar. Die Prinzessin von Wales und deren Töchter wohnten der Zeremonie bei.

**Wien.** Der abgetretene Ministerpräsident Tiscovits ertheilte dem Könige den Rath, Delhannis mit der Bildung des neuen Kabinetts zu beauftragen. Der König wird noch heute Delhannis berufen. (Weitere Telegramme siehe am Schluß des redaktionellen Theiles.)

### Pariser Patriotismus.

Auf den bereits gestern telegraphisch mitgetheilten Konflikt zwischen deutschen Sozialisten und französischen Studenten anlässlich eines von ersteren im Leichenguge des Kommunisten Jules Vallès getragenen Beischens mit der Aufschrift: „Die deutschen Sozialisten in Paris an Jules Vallès“ muß ich heute noch einmal zurückkommen, obwohl ich ursprünglich geneigt gewesen wäre, in der Manifestation der unbedingten Jugend eine patriotische Betarde, hingeworfen aus reiner Lust am Knall und Rauch, ohne Konsequenz, zu sehen. Auch das hätte mich nicht dazu bestimmen können, dem Vorgange irgend welchen Werth beizulegen, zu dem, wie der „Le Peuple“ heute sagt, eine Handvoll Bierdänker und Uebergeschnappter von Deroulade, dem bekannten Führer der Patriotenliga, dessen Chauvinismus schon so großen Standa erregt hat, für die Manifestation engagirt war, denn das läßt denkende Frankreich verurtheilt das Gebahren dieses Herrn mindestens ebenso scharf, wie die französischen Blanquisten, freilich aus ganz anderen und berechtigteren Gründen.

Ich hätte die ganze Demonstration, unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse, überhaupt nicht für des Aufhebens werth gehalten, wenn hier nicht gestern unter den Arbeitern die Besard verbreitet gewesen wäre, bezugslos die Polizei, in der Besorgniß, die allerdings imposante kommunistische Demonstration möchte, sobald man sie den ganzen langen Weg vom Boulevard St Michel bis zum Père Lachaise dem Gedanken ihrer Großartigkeit überlasse, auf thörichte Nachforschungen kommen, zu dieser antideutschen Diverfion ihre Zuflucht genommen hätte. Ich hätte erwartet, daß ernste Blätter, wie der „Temps“ und die „Republique Française“ ein Wort des Tadel's über das Treiben der „Studenten“ gehabt hätten. Die Rufe „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit Preußen!“ richteten sich nicht gegen die wenigen im Zuge vorhandenen deutschen Sozialisten, sondern

gegen den Muth, den einige Deutsche gehabt, sich ohne Umstände als Deutsche zu zeigen. Die Pariser gemäßigten republikanischen Blätter und die, welche der Regierung nahe stehen erst recht, feiern das Benehmen der Studenten durchweg als eine That des Patriotismus. „Die Pariser patriotische Bevölkerung läßt sich nicht im eigenen Hause provoziren,“ so schreibt die „Republique française“ heute Morgen.

Ich lasse hier einmal die mir selber nicht sympathische sozialpolitische Denkungsweise meiner Landleute ganz außer dem Spiel und will aus den Thatsachen hier bestimnen, was die französischen Blätter eine Provokation nennen. Ein von hunderttausend Franzosen für groß gehaltenen Franzose nicht. Neben diesen hunderttausend Franzosen giebt es eine Anzahl Deutsche, die finden, daß die Bedeutung des Verstorbenen über die Grenzen seines Vaterlandes hinausreicht. Sie erheben damit das Biebestal des Franzosen um einige Schuh, sie wollen mit einem Kranze, dessen Inschrift nur die erweiterte Größe dieses Franzosen konstatirt, sein Monument schmücken, und das soll eine Provokation sein? Wenn Viktor Hugo, wenn Lesseps, wenn irgend einer der großen Männer Frankreich's sterben würde, so würde eine Halbzigung Deutscher als Brauchtheil der internationalen Bewunderer nach dem geistigen Vorgange als eine Provokation angesehen werden? Die öffentliche Meinung würde eine Beleidigung der betreffenden Delegationen als eine patriotische That feiern? Ich glaube, der Augenblick ist da, wo wir uns hierüber von der Pariser Journalistik als Ausdruck der dortigen öffentlichen Meinung eine blühende Erklärung ansitteln müssen. Denn wenn es von dieser schon als eine Beleidigung empfunden wird, wenn Deutsche sich huldig vor den Mannen eines der Ubrigen beugen, was soll dann werden, wenn wir nicht mehr um zu huldigen, sondern um ganz energisch zu rivalisiren nach Paris kommen?

Namentlich von Organen, wie die „Republique française“, „Temps“ und „France“, die weislich erklären: „praktische Völker rächen sich nicht!“ möchte ich eine gerade Antwort darüber erbitten, ob sie es als eine Provokation ansehen, wenn Deutschland sich 1889 an der Ausstellung theilnahm, wenn auf seiner Abtheilung die deutsche Flagge weht, eine ganz gleiche, wie sie am 14. Juli auf dem Hotel Kontinental gesehen wurde? Ich möchte wissen, ob die gedachten Blätter es als eine patriotische That feiern werden, wenn die Studenten diese Abtheilung zertrümmern oder, wie es mit dem Beischenskrantz geschehen sollte, in die Seine werfen!

Hier wie dort haben wir es nur mit einem korporativen Auftreten Deutscher in Paris zu thun. Eine dänische Antwort auf diese Frage scheint mir unter allen Umständen wünschenswerth. Ich glaube kaum, daß deutsche Aussteller geneigt wären, dem patriotischen Tölpelthum der Pariser Studenten als Hieselbe zu dienen. Vielleicht würde es auch den Pariser schon als Provokation gelten, wenn die Deutschland befreundeten Mächte ausstellten. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Regierung, immer bemüht, Alles aus dem Wege zu räumen, was die guten internationalen Beziehungen auf dem Kontinent schädigt, ihren ganzen Einfluß ausbieten würde, von der zurückbleibenden Pariser Bevölkerung durch Abtrathen von der Beschädigung diese Provokation fern zu halten. Klarheit wäre in dieser Angelegenheit sehr erwünscht. (Berl. Tagebl.)

### Politischer Rundschau.

**Deutsches Reich.** Der Reichstag setzte Mittwoch die Debatte über die Zolltarifnovelle fort und leitete den Antrag Brömer, die Roggenzollerhöhung erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages in Kraft treten zu lassen, ab. Er beschloß, entsprechend den Anträgen der freien wirtschaftlichen Vereinigung, den Zoll auf Hafer, Buchweizen und Hülsenfrüchte bei einer Mark zu belassen (die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen). Eine längere Debatte veranlaßte der Gerstenzoll. Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt. Richter-Hagen beantragte es bei dem bisherigen Zollfuß von 50 Pf. zu belassen. Die Abg. Feitz, Gräbe, Witt und Lorenzen sprachen gegen die Erhöhung im Interesse der Brauereien, Poppius für die Erhöhung im Interesse der Gerstenproduktion. Schließlich wurde mit 184 gegen 107 Stimmen die Erhöhung des Zolls auf 1 Mark beschloffen. Morgen folgt die dritte Lesung des Sperrgesetzes und Fortsetzung der Zollberatung.